

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
ierteljährlich
90 J.,
monatl. 30 J.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertel-
jährlich
1 M. 15 J.
außerhalb
1 M. 35 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate:
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
spaltige
Garnondrücke.
Reklamen 15 J
die Pettzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

N^o 131

Samstag, den 15. November 1902.

Jahrg. 19.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag der Karl Friedrich Schmid, Stein-
hauers Eheleute hier kommt am

Montag, den 17. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteige-
rung:

Zwei Drittel an Geb. B. 69 — 1 ar 08 qm
Wohnhaus und Hofraum an der König-Karl-Strasse [Stockwerkeigen-
tum] Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Den 12. November 1902.

Grundbuchbeamter:
Bäumer.



Forstamt Wildbad.
Wegsperr.
Wegen Holzfällung in II 26 Kohl-
steigle und II 93 Kollwasserhof ist der
Frankenweg
und die
Grünhütter-Steige
bis auf Weiteres
gesperrt.

Forstbezirk Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf.
Am Freitag, den 21. Nov.
vorm. 11 Uhr
im Hirsch in Enzthal aus Staats-
wald Süßkopf und Kälberwald
Am: 8 Nadelholzscheiter, 6 dto.
Brgl., 157 dto. Ausschuss. Anbruch:
4 eichene, 16 buchene, 475 Nadel-
holz.

1200 Mk.
werden gegen gute
Sicherheit zu leihen gesucht.
Von Wem? sagt die Expedition.

Rheumatismus-
u. **Nicht-Kranken** teile ich aus
Dankbarkeit unentgeltlich mit,
was meiner lieben Mutter nach
jahrelangen gräßlichen Schmerzen
sogar Linderung, u. nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermehlfstr. 11 r.

Schwayer's Mitt.
prämiert goldene Medaille Paris
anerkannt seit 10 Jahren das beste
Bindes u. Abemittel für zer-
brochene Gegenstände ist zu haben
in Flacons à 30 und 50 Pfg. bei
Fr. Treiber.



Einladung.

Alle im Jahre 1877 Geborene

werden mit ihren Familien-Angehörigen zur
Feier ihres

25-jährig. Jubiläums

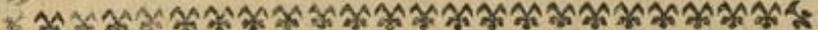
auf Sonntag, den 16. Nov. 1902

abends halb 8 Uhr in das

Hotel Maisch

freundlichst eingeladen.

Die Altersgenossen.



1 Amerik. Gehrungs-Schneidlade
mit neuem Fuchschwanz hat zu verkaufen.

G. Rixinger, Buchbinder.



**Leichte Arbeit!
Bester Erfolg!**

Herm. Neuber's
altbewährte
Brustbonbons diätisches
Mittel gegen
**Husten und
Heiserkeit**
Bestand: Mel. Extr. Malt, Anis, Caeheu, Plantagin.
Preis p. Pak. 40 Pfg.
Zu hab. i. d. Apotheke.

Hochfeines
Schnitzbrot
sowie Ia
Früchtenbrot
in bekannt guter Ware empfiehlt
Bäcker Beckfle.

Kaiser's
Brust-Caramellen
Hustenleidender
probire die hustenstillen-
den und wohlchmeckenden
2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
von sicherem Erfolg solche bei Hu-
sten Heiserkeit, Katarrh u.
Versehlung sind. Dafür An-
gebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.
Niederlage bei
Chr. Brachhold.

Schuhwaren
von den einfachsten, schweren bis zu
den feinsten, leichten in großer Aus-
wahl zu billigen, festen Preisen
Veo Wändle's Schuhfabriklager,
Deimlingstraße Marktplat.
Worzhelm.

Meine
Wiese in den Gabelswiesen
ist zu verkaufen oder
zu verpachten
Bollmer Schneider.

Mietverträge sind zu haben im Wildbader Anzeiger.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 15. November 1902 in das
Hotel Maisch
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen
Herm. Rometsch, Lokomotivführer.
Pauline Pfeiffer.
Kirchg. u. 1 Uhr v. Gasth. z. wild Mann aus

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 15. Novbr. 1902 in den
Gasthof z. Sonne Wildbad
und Sonntag, den 16. Novbr. 1902 in das
Gasth. z. Waldhorn Galmbach
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen.
Otto Volz,
Kath. Kocher.
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. zum Adler.



Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,
Zahntechniker

Sprechstunden

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerstr. Rechte Hauptstr.

Echte Frankfurter

Bratwürste

empfehlen Hermann Kubu

CIGARREN

(Nicolin-Arm)

empfehlen Carl Wirth Bott



ist ein vorzügliches, völlig unschädliches und dabei sehr billiges und bequemes Waschmittel.

Zu haben in gelben Packeten à 15 S. in den meisten Geschäften.

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.



Jagd-Westen für Herren und Knaben

sind in großer Auswahl eingetroffen in allen Preislagen.

Ph. Bosch Wildbad.

Neue Linsen u. Erbsen

empfehlen J. F. Gutbub.

St. Macaroni

empfehlen J. F. Gutbub.

Schuhwaren

für Landleute starke schwere für Städter feine leichte billiger oder besser

als j-de Konkurrenz. Winterschuhwaren, Stiefel, Hausschuhe etc. sehr preiswert.

Ein Posten Holzschuhe mit Filz gefüttert, 2 Schnallen, unter Preis. Leo Mändle, Pforzheim

Deimlingstraße. Reparaturwerkstätte Ecke Marktplatz.

Schöne neue, gutkochende

Erbsen u. Linsen

empfehlen G. Brachbold

Kennt Ihr Maggi's Suppenwürfel?



Damit kann man rasch, blos mit Wasser, gute Suppen kochen. Ein Würfel kostet nur 10 Pfg. und reicht für 2 Teller; sagt es nur Curer Mutter!

Standesbuch - Chronik der Stadt Wildbad vom 6. November bis 13. November 1902.

Geburten:

2. Nov. Bosch, Philipp Kaufmann hier, 1 Tochter.

Geschlossenen:

8. Nov. Bott, Karl Friedrich, Eise dreher in Ludwigshafen und Reinschle, Luise Wilhelmine von hier.

Aufgebote:

11. Nov. Mey, Karl Ludwig, Schlosser in Rothenfels und Maich, Emma von Pflittersdorf.

Gestorbene:

8. Nov. Bausfert, Elise Marie, 3 Monate alt, Tochter des Malers Wirth, 2. Bausfert.

Aus Stadt und Umgegend.

Mittwoch abend hielt der Viederkrantz hier, seine Generalversammlung bei einem Besuch von 22 aktiven und 3 passiven Mitgliedern ab. Der Vorstand Kürschner begrüßte die Anwesenden kurz nach 9 Uhr und ging dann zur Tagesordnung über indem er den Mitgliedern in einer längeren Rede ans Herz legte, was der Viederkrantz im vergangenen Jahre geleistet hat und was jetzt wieder für ihn bevorstehe, betr. der Produktion auf Weihnachten. Sodann folgte der 2. Punkt der Tagesordnung: Kassenbericht; Kassier Luz verlas den Kassenbestand, welcher leider ein kleiner ist, aber doch gegen den Vorjahre einen Fortschritt zu verzeichnen hat. Als 3. Punkt betr. Wahlen wurden durch Abstimmung die Herren: Reallehrer Kürschner als Vorstand, Maler Luz, Kassier, Bauschreiber, Conzelmann, Schriftführer (neu) gewählt. Die Wahl der Ausschussmitglieder ergab von jeder Stimme folgendes Resultat: 1. Tenor Jean Bäcker, 2. Tenor Christian Schmid, 1. Bass Gust. Koch, 2. Bass Fr. Seufert. Da der bisherige Vereinsdiener austrat, erbot sich Herr Fritz in liebenswürdiger Weise dazu. Zu Punkt 4, Verschiedenes gedachte Vorstand Kürschner zuerst der Statuten, welche durch das neue deutsche Reichsgesetz einer Abänderung bedürfen, diese wurde durch Anfügen eines Schutzparagraphen in Ordnung gebracht. Es wurde auch die Angehörigkeit betr. des schwäbischen Sängerbundes in Betracht gezogen und wurde durch Stimmenmehrheit die Mitgliedschaft beibehalten. Nachdem die Mitglieder noch verschiedene Ansprachen über die Weihnachtsfeier u. a. gehalten, schloß Vorstand Kürschner nochmals aufmunternd zum regelmäßigen Besuch der Singstunden um

halb 12 Uhr die Versammlung. Wäge der Verein, der bereits 50 Jahre besteht weiter zusammenhalten und jedes einzelne Mitglied sein Interesse an den Singstunden durch Erscheinen zu bezeugen.

Die Einwohner von hier und der Umgegend seien auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht, daß sich in der Badeanstalt der Witwe Schall in Calmbach eine günstige Gelegenheit zum Baden bietet. Dieselbe ist recht hübsch eingerichtet und das geringe Honorar von 50 Pfg. sollte jedermann bestimmen, den Körper von Zeit zu Zeit durch ein warmes Bad zu reinigen und zu stärken.

Pforzheim, 12. Nov. (Korresp.) Gestern stürzte der ledige 18 Jahre alte Maurer Schmid von Wildbad von ein 11 Meter hohes Gerüst in die Tiefe, der Bedauernswerte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Feuerbach, 12. Nov. Die Firma Karl Feuerlein hier läßt laut „Filderbote“, seit längerer Zeit ihren Geschäftsinvaliden, gegenwärtig 3, eine Rente von monatlich 20 Mark zukommen.

Stuttgart, 12. Nov. Der König ist gestern von Berlin hier eingetroffen.

Stuttgart, 11. Nov. (Mostobstmarkt.) Auf dem Nordbahnhof standen heute 72 Wagg. Davon waren 39 Waggons neu zugeführt, welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen von 10,000 Kilogramm verkauft wurden und in übrigen den angeführten Kaufwert besaßen: 13 Waggons aus Böhmen zu 1240—1280 Mk. 12 aus der Schweiz zu 1240—1280 Mk., 10 Wagg. aus Italien 11,60—12,20 Mk., zusammen 39 Waggons zu 10,000 kg Mostäpfel. Kleinverkauf 6—6,80 Mk. per Zentner. Nach auswärts wurden heute 7 Waggons versandt.

Eßlingen, 12. Nov. In einer Wirtschaft in der Kaiserstraße wurde von der hiesigen Polizei der 24 Jahre alte Joh. Georg Kemmer, ledig, nebst aus Waldenbronn bei Eßlingen, verhaftet. Er war wegen Diebstahls seiner Zeit zu 1 Monaten Gefängnis verurteilt und zur Verbüßung seiner Strafe ins Landesgefängnis in Jall untergebracht worden, wo er aber am Tage nach der Landeskirchweih entwichen war.

Gülstein O.-A. Herrenberg, 13. Nov. (Korresp.) Heute früh brachte ein 26 Jahre alter Mann den rechten Fuß in die Dampfweichmaschine und wurde schwer verletzt mittels Fuhrwerk in die Klinik nach Tübingen verbracht.

Tübingen, 12. November. Eine recht häßliche Lehrerin scheint diejenige in Pfaufhausen bei Plochingen zu sein. In ihrer letzten Nummer bringt die „Ploch. Ztg.“ folgendes Inserat: Pfaufhausen-Plochingen.

Allen, so mir wohl oder übel wollen ein herzlich „L.“

Wir überlassen dem Scharfsinn unserer Leser die Bedeutung des Buchstaben „L.“ zu entziffern.

Tübingen, 13. Nov. (Korresp.) Der 30jährige Fuhrmann Hänle von Biel bei Rotten-

burg wurde gestern beim Transport einer Maschine in der Mühlstraße hier auf die Seite geschleudert und trug erhebliche Kopfwunden davon, so daß er bewußtlos in die chirurg. Klinik verbracht werden mußte.

Bopfingen, 12. Nov. Der 18jährige Ambrosius Schlehuber von Schloßberg wurde von einem hiesigen Jagdpächter durch einen Schrotschuß lebensgefährlich verletzt.

Osterdingen, 13. Nov. (Korresp.) Hier brach eine 73jährige Frau Namens Luz gestern den rechten Oberschenkel, sodaß sie die Tübingen Universität in Anspruch nehmen mußte.

Weingarten, 10. Nov. Von den 500 Gardegrenadieren, die als französische Kriegsgefangenen nach der Kapitulation von Metz hier gebracht wurden, sind 11 hier gestorben. Auf ihrem Grabe steht ein einfacher Gedenkstein. Nun hat ein Professor Niessen in Paris eine Gesellschaft gegründet, welche die Gräber der in Deutschland ruhenden Franzosen zieren und in Stand halten will.

Zu diesem Zwecke traf auch von Paris ein Perlkranz ein, der morgen bei dem für sie gestifteten Jahrtag die Tumba und sonst ihr Grab schmücken wird. Der Kranz trägt nicht nur eine dreifarbigte Schleife, sondern auch die Blumen des aus Perlen hergestellten Bouquets sind in blau-weiß-rot, den französischen Farben gehalten. Jedenfalls verdient dieser Akt der Pietät alle Anerkennung.

Untergruppenbach, 12. Nov. Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet gewesene Mühlenbesitzer Fettig wurde wieder aus der Haft entlassen.

Ettlingen, 13. Nov. Ein raffinierter Einbruchsdiebstahl wurde heute nacht in der Kantine der hiesigen Unteroffizierschule ausgeführt. Dem Diebe, der die Thür durchgesägt hatte, fielen etwa 5—600 Mk. in die Hände. Bis jetzt konnte trotz eifriger Nachforschungen eine Spur noch nicht ermittelt werden.

Erntedankfest.

Wir stehen in einer ernsten Periode wirtschaftlicher Krisis. Handel, Industrie und Landwirtschaft stehen jede auf ihrem Gebiet unter ihrem Druck. Teils übersteigt das vorhandene Angebot die Nachfrage, teils ergibt alle noch so saure Arbeit nicht den gewünschten Ertrag, das Kapital zieht sich vom Arbeitsmarkt zurück, weil das Vertrauen fehlt, und die Kaufkraft weiter Kreise geschwächt. In allen Klassen und Berufen gibt es viel Arbeitslosigkeit, und mit Sorgen sehen viele Familienväter dem Winter entgegen. Was soll uns da das Erntedankfest? Hat der Landmann nicht eher Grund zu seufzen, hat Industrie und Handwerk nicht Grund zu klagen, und der Handel zu ernstern Sorgen? Nein, alle sollen und dürfen an diesem Tage sich einen zum Dank gegen den Gott, der trotz mannigfachen Schwierigkeiten doch wieder ein Jahr hindurch allen das tägliche Brot darge-

reicht hat. Freilich nur der kann recht danken, der zuvor recht bitten gelernt hat. Oder hindert uns unsere wachsende Einsicht in die Gesetzmäßigkeit unseres Geschehens wie im Natur- so auch im Wirtschaftsleben daran? Sind wir samt all unserer Arbeit eingespannt in eine große Maschine, die unerbittlich, unabänderlich ihren Gang läuft? Nein, Gottlob nein. Wir freuen uns der immer wachsenden Erforschung und Beherrschung der Natur durch den Menscheng Geist, aber wir sind noch mehr daß wir den Schöpfer der Welt als einen lebendigen Gott, als unsern Vater in Christo kennen. Ihm gilt unser Dank, wenn auch in demütiger Biegung unter seine ernste Führung, ihm unsere Bitte, mit der wir alle Sorgen an sein Vaterherz legen. Aber auch nur dann wird unser Dank von der rechten Art sein, wenn wir aus Gottes Führungen im letzten Jahre lernen und uns weisen lassen wollen, es sei zu größerer Einfachheit in der Lebensweise, es sei zu größerer Weitherzigkeit gegen die Volksgenossen. Einer trage des andern Last. Als ganzes Volk, nicht nur als einzelne wollen wir heute vor Gott erscheinen mit brünstigem Dank und erneuter Bitte. Dann werden wir die Wahrheit des alten Psalmwortes erfahren: Wohl dem Volk, daß Gott der Herr ist.

Tages-Nachrichten.

Mannheim, 11. Nov. Der 25 Jahre alte verheiratete Tاجر Jakob Regler wurde am Sonntag auf einer Tanzmusik im „Riesen“ zu Mundenheim erstochen. Der Vorgang spielte sich folgendermaßen ab: Der Wirt im „Riesen“ verwies die beiden Tاجر Georg Müller und Michael Wenzel seines Lokals, weil sie unanständig gekleidet den Tanzsaal betreten hatten. Ohne Grund mißte sich Regler in die Angelegenheit. Er schlug den Müller ins Gesicht, worauf eine Kauferei auf der Treppe, die zum Tanzsaal führt entstand. Regler erhielt im Laufe des Streites zwei Stiche in die Brust, so daß er zu Boden sank und gleich darauf verschied. Die Täter, die flüchtig gingen, wurden gestern abend, Müller in seiner Wohnung in Mundenheim, Wenzel in Mannheim verhaftet. Die in Betracht kommenden Personen erfreuen sich keines guten Leumundes, namentlich der erstochene Regler war ein äußerst roher, stets zu Exzessen geneigter Mensch.

Dankirchen, 12. Nov. Zwei Abteilungen Dockarbeiter sind in den Ausstand getreten. Für morgen wird ein Gesamtausstand der Kohlenauflader in Erwägung gezogen.

Konstantinopel, 12. Nov. Auf Weisung aus Rom hat der italienische Botschafter die Pforte davon verständigt, daß die italienische Regierung nach den letzten Mitteilungen des italienischen Botschafters in der Angelegenheit der Seeräuberei zufriedengestellt sei und den Zwischenfall als abgeschlossen betrachte.

Rußschuk, 11. Nov. Der König von Rumänien ist mit Gefolge heute nachmittag an Bord des „Orient“ hier eingetroffen und bei der Ankunft von dem Fürsten Ferdinand, den Ministern, dem Präsidenten der Sobranje und dem Präfekten empfangen worden. Nach der Begrüßung zwischen dem König und dem Fürsten überreichten der Bürgermeister und die Spitzen dem König Brot und Salz. Vom Quai bis zum Palais bildeten Truppen Spalier, nachmittags besichtigte der König das Kriegerdenkmal und dann die Kasernen. Dann fand ein Empfang des diplomatischen Korps statt. Am Abend ist Galatäfel.

Christiania, 12. Nov. In Dunderlandsdalen in Nord-Norwegen fand ein Erdbeben statt bei dem eine Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. 7 Arbeiter wurden lebend geborgen, 2 wurden bisher als Leichen aufgefunden.

Rouen, 11. Nov. Das dem Herzog von Orleans gehörige Schloß Eu steht in Flammen. Obwohl die Löscharbeiten eifrig betrieben werden, befürchtet man doch, daß das Schloß völlig verloren ist.

Leas, 11. Nov. Die letzte Nacht ist im Bassin von Pas de Calais ruhig verlaufen. Es wird eine häufige Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet.

St. Etienne, 11. Nov. Das nationale Bergarbeiterkomitee ersuchte das nationale Komitee um sein Eingreifen, das durch die gestrige Kundgebung notwendig geworden sei.

Madrid, 12. Nov. Im Bezirk Val de Orzas, Provinz Orense, kam es wegen des

Otkrois zu Unruhen, bei denen eine Frau getötet und zwei Männer verwundet wurden. Zwei Gendarmen wurden leicht verletzt. Elf Personen wurden verhaftet.

Newyork, 11. Nov. Der „Newyork Herald“ meldet aus La Paz, die Regierung habe über die ganze Republik Bolivien den Belagerungszustand verhängt. Es herrsche große Erregung infolge der Plöchlichkeit, mit welcher die Verhängung erfolgte. Ueber die Ursache des Belagerungszustandes sei nichts bekannt. Doch seien 2 Gerüchte darüber im Umlauf. Nach dem einem sollen die Bolivianer auf dem Gebiete von Arecö völlig geschlagen worden sein. Ein anderes Gerücht behauptet, es ständen 2000 Peruaner an der Grenze nahe bei Madre de Dios.

Newyork, 11. Nov. Die im Bau begriffene Brücke über den East-River zwischen Newyork und Brooklyn ist durch ein Feuer beschädigt worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

London, 11. Nov. Botha und Delarey hatten heute mit Chamberlain im Kolonialamt eine private Unterredung. Dem Bernehmen nach statten sie der Regierung für die freigebige finanzielle Beihilfe für die südafrikanischen Kolonien ihren Dank ab.

Haag, 12. Nov. Schalk Burger ist heute zu einem Besuch bei Krüger nach Mentone abgereist. Er gedenkt am 29. ds. die Rückreise nach Südafrika anzutreten.

Birmingham, 11. Nov. Wie nunmehr festgestellt ist, wird Kaiser Wilhelm am Samstag vormittag um 11 Uhr von Wolferton abreisen und sich nach Louth-Castle, dem Besitz des Earl von Londale, begeben, wo Se. Majestät gegen 7 Uhr abends eintreffen wird. Heute früh begaben sich die Majestäten und die Gäste auf die Rebhühnerjagd, alsdann fand ein Frühstück in einem Zelt statt, zu dem auch die Königin und die Damen des königlichen Hauses sich einfanden. Für morgen ist eine große Jagd, artie in Aussicht genommen.

Kingslyon, 11. Nov. Das Wetter ist verändert, der Himmel ist bedeckt, ein schwacher Wind weht. Nachmittags trat Regen ein. Der Deutsche Kaiser, der König und der Prinz von Wales verließen Sandringham kurz nach 7 Uhr und begaben sich im Automobil nach dem Jagdrevier. Die Hühnerjagd dauerte zunächst bis 1 Uhr. Die Jagdgesellschaft, bestehend aus 8 Herren, begab sich zu einem auf einem Felde errichteten Zelt, vor dem alsdann die Königin Prinzessin Vittoria und Prinzessin Karl von Dänemark mit Gefolge in 8 Wagen eintrafen. Nach dem Frühstück begaben sich die Königin und die übrigen hohen Damen nach Schloß Sandringham, während der Kaiser, der König und der Prinz von Wales die Jagd wieder aufnahmen und bis zum Eintritt der Dunkelheit fortsetzten.

Boston, 11. Nov. Mascagni ist auf Anordnung des Obergerichts nach Hinterlegung einer Bürgschaft von 4000 Dollar, die er selbst beibrachte, in Freiheit gesetzt worden. Sofort nach der Haftentlassung belangte Mascagni seinen früheren Geschäftsführer gerichtlich auf Zahlung von 50,000 Dollar wegen seiner unbegründeten Verhaftung.

Washington, 12. Nov. Einem hier eingetroffenen Telegramm des amerikanischen Gesandten in Caracas, Lowen, zufolge hat die venezolanische Regierung eine Verwaltungsbehörde in Caracas eingesetzt. Der Bürgerkrieg sei thatsächlich beendet.

Verchiedenes.

* Ehrlich währt am längsten. Ein armer Mann aus New-York fand in einer Nacht am Broadway eine große Briestafche. Er trug sie nach Hause und freute sich sehr, da an tausend Dollars in Banknoten darin enthalten waren. Außerdem lag ein fein parfümiertes Briefchen darin, in dem eine Dame, namens Gladys, einen Herrn dessen Name auf dem Couvert stand, viele herzliche Küsse sandte und denselben zu einem Stell-dich-ein lud. Der redliche Finder erkundigte sich, wer der Herr sei, und erfuhr, daß derselbe eine reiche, alte Dame geheiratet habe, deren Namen aber nicht Gladys war. Der arme brave Mann schrieb nunmehr an den Verlustträger einen Brief und zeigte ihm an, daß er die Briestafche bei ihm abholen könne und daß er keinen Finderlohn verlange. Als der reiche Herr dann kam,

machte ihm der arme Teufel Vorwürfe, daß er seine Frau betrüge; er, als braver Mann könne das nicht dulden und sei er entschlossen, der Dame davon Mitteilung zu machen. Da bat der Verlustträger den armen redlichen Mann, die tausend Dollars zu behalten, und ihm noch weitere tausend Dollars für das Briefchen. Der brave Finder ließ sich erbitten und nahm die zweitausend Dollars. — Wieder hat es sich gezeigt, daß Ehrlichkeit am längsten währt.

* Unfehlbares Mittel gegen Sicht Professor Lichtenberg in Göttingen hat vor mehr als 100 Jahren einem seiner Freunde empfohlen: „Beschaffe Dir das Taschentuch einer Jungfrau von 50 Jahren, welche niemals ans Heiraten gedacht hat. Wasche es in dem Wasser der Mühle eines Müllers, der nie sein Mehl gefälscht hat. Lasse es trocknen auf dem Spalier welches den Garten eines Juden, der keine Kinder hat, umgiebt. Zeichne es mit Tinte aus dem Bureau eines Advokaten, welcher sich für unfähig hielt, schlechte Sache vor Gericht zu verteidigen. Und vertraue es einem Arzt an, der niemals einer seiner Kranken getötet hat dieser möge damit die Gesichtstellen frottieren, und Du wirst geheilt sein.“ Ob es dem Freunde des Prof. Lichtenberg wohl möglich war, sich alle diese Zuthaten zu dem Mittel zu beschaffen?

* Die Frau mit dem Bart, eines der Weltwunder des Cirkus Barnum, ist in Amerika gestorben. Nach einem alten Volksglauben besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen männlicher Kraft und einem starken Haarwuchs: man hält allgemein einen stark behaarten Mann für besonders kräftig. Bei Frauen scheint aber dieser geheimnisvolle Einfluß des Haares nicht vorhanden zu sein, denn Annie Jonas (so hieß die Frau mit dem Barte) starb an der Schwindsucht. Sie verdiente 800 Mk. wöchentlich, was schon ein ganz hübsches Einkommen ist, und es kann nicht Wunder nehmen, daß sie bei solchem Einkommen drei Männer fand. Ein Beweis dafür, daß es nicht nur Männer giebt, die ihren Frauen „gestatten“, die Hose zu tragen, sondern auch solche, die nichts dagegen haben, wenn die schönere Hälfte auch den Bart trägt.

Drachen im Kriegsdienst. Die chinesischen Papierdrachen, die unsere Knaben den Launen der Herbststürme anvertrauen und auf allen Wiesen oder freien Plätzen aufsteigen lassen, werden wohl demnächst auf den Kriegsschiffen eine Rolle spielen. Die russische Marine hat eine Reihe interessanter Versuche anstellen lassen, die zum Ergebnis geführt haben sollen, daß Papierdrachen sehr wohl zur Signalisierung und Refognoszierung zu verwenden sind. Mit Hilfe dieses neuen Mittels hofft man auf weit größere Entfernungen als bisher ein feindliches Fahrzeug entdecken zu können. Man kann die kleinen Drachen nämlich ebenso wie den „Ballon captif“ aufsteigen lassen, indes dringt der erstere weit schneller empor, und erreicht eine größere Höhe als der letztere. Bindet man verschiedene Papierdrachen zusammen, so erhalten sie eine so große Tragkraft, daß ein Mann sich von ihnen emporziehen lassen kann, um dann hoch oben im Reich der Lüfte Umschau zu halten, ob ein Feind in Sicht ist!

* Auch ein Ballgespräch. In einem kleinen ostpreussischen Städtchen treffen sich bei einem patriotischen Feste einmal ausnahmsweise alle Kreise der Bevölkerung. So kommt es, daß bei dem sich daran anschließenden Tanz während der Polonaise beim Kommando *chancez les dames* ein in einem Schuhgeschäft angestellter junger Mann für kurze Zeit der Kavaliereiner höheren Beamtentochter wird. Im ersten Augenblick gerät er in einige Verlegenheit. Da fällt ihm zum Glück ein, daß er ihr am Tage zuvor zufällig ein Paar Hauspantoffelchen verkauft hat. Er neigt sich verbindlich zu ihrem Ohr und flüstert: „Na, Freilainchen, wie tragen sich die Schlorren?“ Aufgesundener Brief.

Herrn Rentier Krause. Hier. Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir auf Ihre Anfrage ergebnis zu erwidern, daß ich gern bereit bin, falls Sie morgen vormittag auf die Jagd gehen, Ihnen bis 11 Uhr folgende Stücke zu reservieren:

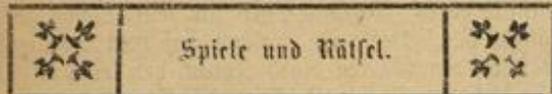
1. Gase Nr. 5, ausgewachsen, Schuß sitzt in der Welsche, Kugel (Kaliber Ihres Gewehres) leicht herauszunehmen.
2. Gase Nr. 7, Hundebiß in der Kehle, angeschossen am Bauch oberhalb.

3. Reh, weibliches. Schüsse am linken Hinterlaufe und in der Leber. Dazu eine vollständige Beschreibung der Jagd auf Rehe, nebst Muster, wie man Rehjagd-Geschichten zu erzählen hat.

4. Hirsch, Achtender, kann jedoch künstlich in Zwölf- bis Sechzehnder verwandelt werden. Gehezt, stark verbissen. Gnadenschuß durch das Gehirn.

Sämtliche Ware wird kurz vor Kauf in geeignetem Raume erwärmt und so verpackt, daß das Wild bei Ankunft lebendwarm erscheint. Ihren geneigten Aufträgen entgegengehend, verbleibe

Hochachtungsvoll
Lehmann, Wildbret-Händler.
„N. Btg.“



Eine einfache Balanzier-Vorrichtung.

Stich die geöffnete kleine Klinge eines Taschenmessers in den angepiketen Teil eines neuen, d. h. noch möglichst langen Bleistifts und stelle dann die Bleistiftspitze auf den ausgestreckten Zeigefinger. Der Bleistift wird dann, in genau senkrechter Stellung auf dem Finger stehen bleiben; je nachdem man aber den durch die Klinge und das Heft des Messers gebildeten Winkel verändert, wird sich auch die Lage des Bleistifts verändern. Die Lage kann sogar wagerecht werden, immer aber werden Messer und Stift im Gleichgewicht bleiben.

Ein Streichholz-Trick.

Zerbrich ein Streichholz so, daß es nicht in zwei Teile zerfällt, sondern daß es nur knieförmig gebogen ist, bringe es so auf eine Flaschenöffnung und lege oben darauf eine Münze, am besten einen Pfennig. Ersuche nun einen Freund, die Münze in das Innere der Flasche zu praktizieren, ohne weder das Streichholz noch die Münze oder Flasche mit den Händen zu berühren, und er wird sich vor eine unmögliche Aufgabe wägen. Die Sache ist aber ganz einfach. Man steckt den Finger in Wasser und läßt einige Tropfen auf die Bruchstelle des

Streichholzes fallen; Holz wird die Flüssigkeit auffangen, und mit der vorschreitenden Sättigung des Holzgewebes wird sich das Streichholz mehr und mehr strecken, bis es schließlich der Münze keinen Halt mehr gewährt und sie in die Flasche hinabgleiten läßt.

Dreisilbige Charade.

Mein erstes Wort trägt einen Degen
Und darf als echter Kriegesheld
Um guten Rath sein nie verlegen,
Sobald sich zeigt der Feind im Feld.
Fehlt stets die dritte jedem Weibe,
So sieht man doch auch andernfalls
Im Tanzsaal es mit dickem Leibe,
Und langgestrecktem dürrern Hals.
Das Ganze hat sich als ein Lehrer
Geweihet der Frau Musika,
Als welcher es schon viel Verehrer
Voll Dank zu seinen Füßen sah.

Auflösung folgt in Nummer 134.

Auflösung aus Nummer 128.

Alm — Salm — Psalm.

Merl Dir's.

Erden	werden	Not	tot
auf	Freunde	in	Freunde
ging	meine	kam	meine
gut	alle	aber	alle
mir's	wollten	ich	waren
Da			

Humoristischer.

.. In der Konditorei. Anna: „Aber Lilli, warum machst Du denn ein so zorniges Gesicht?“ Lilli: „Ich bin wütend auf den abscheulichen Leutnant vis à vis!“ Anna: „Aber der beachtet Dich ja gar nicht!“ Lilli: „Eben deshalb!“

.. Boshafte Bemerkung. Dame: Wollen Sie es glauben, lieber Professor, gestern wollte man meiner Nichte, der Sängerin, gar die Pferde ausspannen!“

Professor: „Wohl vor dem Konzert?“

Herziges Weibchen. Gattin: „Lieber Mann, Du langweilst mich. Suche Dich doch nur irgend etwas — vielleicht ein Pistolenduell — interessanter zu machen.“

Der Gemeindefarzt.

Roman von R. Gledorn.

17) (Nachdruck verboten)

Frau Mathilde eilte wieder in den Garten. Gisela kniete noch immer hinter Onkel Joachim.

Die Mägde standen herum — eine hielt die Lampe in der Hand und beleuchtete Onkel Joachims Kopf — der Doktor untersuchte die Wunde.

Hinter Gisela stand Gertrud. Frau Mathilde gab ihr einen Wink: „Rudolf verlangt nach Dir“ — dann trat sie dicht an den Doktor heran und schaute ihm mit stummer Frage ins Gesicht.

Der aber ignorierte sie; ganz sachlich und genau nahm er die Untersuchung vor. Er sprach kein Wort — nur manchmal gab er dem Mädchen eine Weisung, die Lampe günstiger zu halten.

Wie er sich über Onkel Joachim neigte, kam er Giselas Gesicht ganz nahe; er konnte die Wärme spüren, die von ihr ausging ihre ganze Atmosphäre.

„Es ist nicht gefährlich“, sagte er endlich, wie allein für Gisela bestimmt, und dann richtete er sich auf.

„Ist ein Bett bereit?“ fragte er Frau Mathilde.

„Jawohl, links vom Corridor, gleich die dritte Thür; aber wie werden wir ihn transportieren?“

„Bitte das mir zu überlassen. Tragen Sie die Lampe voran,“ sprach er zu dem Mädchen, und dann beugte er sich zu Onkel Joachim nieder hob ihn weich und vorsichtig mit seinen starken Armen von Giselas Brust und trug ihn ins Haus.

Frau Mathilde ging hindendrein.

Gisela's loses Batistkleidchen war über und über voller Blutsflecke. Sie sah an sich nieder — es stieg ihr eine heiße Blutwelle in

die Wangen — alles an ihr war locker — sie stand da jaht wie im Hemd, und das Haar hing ihr im losen Zopf im Nacken — so hatte er sie gesehen!

* * *

Onkel Joachim lag jetzt in seinem Bett, und Doktor Zellinek hatte viel mit ihm zu schaffen. Er reinigte die Wunde und legte einen Verband an.

Frau Mathilde saß dabei; sie schaute ihm zu. Sie hätte garnicht geglaubt, daß ein Gemeindefarzt so zart und gütig mit einem Kranken umgehen könne, wo er doch nur mit ganz einfachen Worten zu thun hatte.

Sie bot ihm ein Glas Wein an, aber er dankte.

Er blieb neben dem Bette sitzen, bis Onkel Joachim zu sich kam — das war zwischen vier bis fünf Uhr Morgens.

Auch Frau Mathilde rührte sich nicht von ihrem Plage — sie hielt Wache.

Das war ein unvergeßlicher Augenblick, als Onkel Joachim zu sich kam. Das Morgenlicht leuchtete schon bis in sein Bett hinein, und da war's gerade, als ob er, der Lichtmensch, nun auch aufstehen müsse aus seiner Nacht. Er schlug die Augen ganz groß auf.

Doktor Zellinek neigte sich über ihn; er legte die Hand freundlich auf seine Stirn und sprach ein paar Worte. Das klang wie lauter Güte, und doch that er nur eine ganz sachliche Frage — er wollte wissen, wie sich der Patient fühlte.

Onkel Joachim wußte garnicht, daß ihm eine Kugel den Schädel verlegt — er fühlte sich nur betäubt, und eine Ahnung, daß ihm nicht ganz wohl sei, verslocht sich mit wirren Erinnerungen. Er strengte sich an, sich zu besinnen, und da tauchten allmählich die Bilder des gestrigen Abends in ihm auf — er hatte Wache unter Rudolfs Fenster gehalten — um Gertrud zu schützen. — Jetzt hatte er endlich den Faden wieder zu-

.. Gut gegeben. Prinzipal (zu dem Reisenden, den er eben die Treppe hinuntergeworfen hat): „So nun werden Sie jedenfalls anders von mir denken!“ „Allerdings, was Ihnen als Prinzipal an Intelligenz abgeht, ersetzen Sie durch Ihre Geschicklichkeit als Hausknecht!“

Gemeinnütziges.

Rehragout auf wallonische Art. Die Brust und den Hals eines Reh's zerlegt man in nicht zu große Stücke, läßt dieselben in einer Kasserole mit Butter und Speck sich bräunen, gießt ein halbes Glas Rotwein und eben so viel Auflösung von Liebig's Fleischextrakt bei und fügt Pfeffer, Salz, Lorbeerblatt, kleine Zwiebeln und Champignons hinzu. Sobald das Fleisch völlig gar ist, mischt man unter die Sauce etwas in Wasser aufgelöstes Mehl, läßt das Gericht noch einige Augenblicke aufwallen und richtet es auf einer flachen Schüssel an, die ringsum mit gerösteten Brodschnitten garniert wird.

Weklameteil.

Leicht abzuhefen.

Zur Mutter spricht der alte Arzt:
Die Krankheit ist im Schwinden.
Ihr Söhnchen wird sich auf dem Weg
Der Besserung bald befinden.

Er ist so munter wie zuvor
In längstens zwei, drei Wochen.
Sie müssen ihm zur Stärkung nur
Recht kräft'ge Suppen kochen.
Die Mutter seufzt: „Herr Doktor, ja,
Das will ich gern. Indessen
— Was mach ich nur? — er weigert sich
Beständig, sie zu essen.“

Sie wird ihm wohl nicht schmecken,“ sagt
Der Doktor da mit Lachen.

„In diesem Falle müßte man
Sie eben schmachhaft machen.

Daß er die Suppe essen wird,
Das kann ich garantieren,
Wenn Sie mit Maggi-Würze nur
Es mal dabei probieren.“

jammerngeknüpft, und dabei stieg die Erinnerung an den Schrei in ihm auf, der ihn veranlaßt hatte, sich in das Fenster zu schwingen und die Scheiben einzuschlagen.

„Was ist aus Gertrud geworden?“ fragte er hastig.

Doktor Zellinek wußte garnicht, wer Gertrud sei — aber Frau Mathilde stand neben ihm — sie beugte sich über Onkel Joachim.

„Er spricht irre,“ sagte sie erschrocken.

„Nicht doch, Schwägerin, ich bin bei vollem Bewußtsein, wissen will ich, was aus Gertrud geworden ist! Hat er auf sie geschossen?“

„Joachim, was red'st Du denn, das ist ja Unsinn!“

Nun richtete sich Onkel Joachim ärgerlich auf: „Ihr verheimlicht's mir — übrigens Herr, wer sind Sie? Ein Doktor, wie ich vermute — hol' Sie der Teufel, wenn Sie nicht die Wahrheit sagen!“ Dabei fuhr er sich mit der Hand über den Kopf — ein fester Verband — die tastende Hand erzeugte Schmerzen in der Wunde — „Herrgott!“

„Ja, Herr von Heidenbruck, Ihnen ist eine Kugel über den Kopf geslogen — woher, habe ich noch nicht gefragt — ich hatte anders zu thun, und nun beruhigen Sie sich; wollen Sie etwas zu sich nehmen?“

„Ich will wissen, was aus Gertrud geworden ist — ich will sie sehen!“

„Sie schläft, Joachim, beruhige Dich doch — was soll ihr denn geschehen sein?“

„Was mir geschehen ist — aber vielleicht hats besser getroffen — weißt Du Schwägerin ich will sie sehen.“

„So warte, bis sie aufgestanden ist; ich werde sie doch nicht wecken, das hieße, Rudolf stören. Nun wußte Doktor Zellinek, wer Gertrud war — die Frau des Lumpen!“

(Fortsetzung folgt.)